



KIRCHE IN NOT
WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

...damit der Glaube lebt!

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin Karin M. Fenbert
Anschrift Lorenzonistraße 62, 81545 München
Telefon 0 89 – 64 24 888 – 0
Telefax 0 89 – 64 24 888 – 50
E-Mail niggewoehner@kirche-in-not.de
Netzseite www.kirche-in-not.de
Facebook: <https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

Erinnerungen an Pater Werenfried van Straaten (3): Die Aussendung der Kapellenwagen 1952

Im Jahr 1950 hatte der Gründer der Päpstlichen Stiftung KIRCHE IN NOT, der niederländische Prämonstratenserpater Werenfried van Straaten, die ersten beiden "Kapellenwagen" eingeweiht – zu kleinen Kirchen umgebaute Autobusse, mit denen die Seelsorge unter den deutschen Heimatvertriebenen aufrechterhalten werden sollte. Insgesamt waren im Laufe der Jahre 35 dieser "fahrenden Kirchen" im Einsatz.

Am 22. April 1952 wurden in Königstein im Taunus von Kardinal Josef Frings 14 „Kapellenwagen“ und 70 Volkswagen gesegnet. Insgesamt erbettelte Pater Werenfried damals in Belgien und den Niederlanden das Geld für über 100 VW-Käfer; sie dienten den Priestern in der Diaspora flächendeckend als „Fahrzeuge für Gott“.

„Heute kommt die Weltkirche zu euch, zu euch heimatvertriebenen Priestern und in euch zu allen Katholiken, die der Herrgott euch anvertraut hat“, richtete sich Pater Werenfried in Königstein an die Gäste der Segnungsfeier. Um ihn herum Dutzende Fahrzeuge.

Kardinal Frings sprach damals von einem „Schauspiel christlicher Nächstenliebe. Länder und Völker, die das deutsche Volk noch vor einigen Jahren mit Krieg überzogen, gedrückt und geknechtet hat, haben sich vereint, um uns zu helfen, in unseren Nöten.“

Ein Augenzeuge erlebte die aufregenden Tage in Königstein 1952 so:

Dienstag, den 15. April

Bundesstraße 8 - Große Transportlaster rollen in regelmäßigen Abständen Richtung Königstein. Jeder ist mit sieben bis zehn Volkswagen beladen. Übereinander, so wie die Betten in den Lagern. Am Stadtrand bleiben sie stehen. Sie sind am Ziel. Kinder sammeln sich. Sie haben so ein Gefährt noch nicht gesehen. Erwachsene bleiben stehen, Krafräder verlangsamen ihr Tempo. Autos werden an den Rinnstein gelenkt. Überall Neugierige. Wie

werden die Wagen von ihrer Höhe auf die Straße gebracht? Schon steigen die Männer der Transportfirma in die tiefergelegenen Autos, lassen sie über schmale Eisenschienen auf den Straßenbeton abrollen, lenken sie geschickt einen abschüssigen Weg hinunter auf den Hof der Königsteiner Anstalten. Mit großen Winden werden die oberen Wagen heruntergelassen, bis sie die Bodenhöfe fast erreichen. Es ist ein heißer Arbeitstag. Am Abend stehen die Wagen schön ausgerichtet auf dem Hofe. Immer wieder schauen wir von den oberen Fenstern unseres Hauses herunter. In der Dämmerung etwas sorgenvoll, ob nicht im Schatten der Nacht böse Menschen Schaden anrichten.

Donnerstag, den 17. April

Wir warten auf einen telephonischen Anruf. Endlich ist er da. Die Kapellenwagen, die am Morgen ihr schützendes Dach in den Niederlanden verlassen haben, passieren die Autobahn in Höhe Limburg. Wir wollen sie am Ausgang der Autobahn in Empfang nehmen. Also schnell in den Wagen. Wir sind viel zu hastig und deshalb gar zu rasch am Ort. Die Sonne ist im Untergehen. Unsere Augen suchen die Autobahn ab. Immer, wenn starke Lichter sich nähern, glauben wir, dass sie es sind. Und dann sind es Laster, immer nur Laster. Aber endlich haben wir uns doch nicht getäuscht. Wir springen in den Wagen, fahren ein Stück voraus zu einer Stelle, wo wir halten dürfen. Dann lassen wir sie an uns vorbeifahren. Wir winken. Sie erkennen uns und winken wieder. Die Polizei gibt der langen Kolonne ihr Geleit. In uns ist soviel Freude! Fahrer und Gäste sind müde. Sie erzählen uns nur kurz von ihren Eindrücken. Es war eine schöne Fahrt durch den Frühling. Auf der Grenze ein warmer Empfang. Rundfunk und Presse haben dort gewartet.

Samstag, den 19. April

Wir sind unruhig. Unser Gästehaus, das morgen die ersten Gäste aufnehmen soll, ist noch nicht fertig. Überall sind noch Handwerker. Sie hämmern und klopfen und pinseln. Mittags werden wir energisch und schicken alle fort. Zahlreiche Hände schaffen am Nachmittag Ordnung, putzen, scheuern, wischen alles auf Hochglanz. Alles hat Hochbetrieb. Die Kapellenwagen werden vollgeladen mit schweren Textilienballen sowie Schuhen und anderen Dingen. Jeder Wagen mit mehr als vier Tonnen. Das sind bei 13 Wagen (dem 14. Wagen werden die Gaben nachgeschickt) 52 Tonnen.

Sonntag, den 20. April

Strahlender, sonniger Sonntagmorgen. Unsere Wiese neben dem Hause liefert uns reichlichen Blumenschmuck für die Räume des Gästehauses. Sattgelbe Dotterblumen und die Sträucher am Wegrand blühender Zweige. Beängstigend sind aber die Wetternachrichten. Das Barometer fällt. Wir haben Schlechtwetter zu erwarten. Und das nach einer Reihe so schöner, warmer Tage! Am Nachmittag ist unser Hof das Ziel vieler Spaziergänger aus Königstein und der näheren Umgebung. Sie wollen den Wagenpark sehen und die Kapellenwagen, von denen sie schon so viel gehört haben. Der Abend bringt einen ganzen Omnibus belgischer Gäste, darunter auch unseren lieben P. Werenfried mit seinem hochwürdigsten Herrn Abt. Und nun kommt es wie eine Sturzwelle. Jeder Zug bringt uns neue Gäste nach Königstein.

Montag, den 21. April

Wir haben eine Konferenz mit den Missionaren, die den Kapellenwagen begleiten. Was ist es doch Schönes, wenn die Glieder so vieler Ordensfamilien an einem gemeinsamen Werk bauen. Prämonstratenser, Jesuiten, Redemptoristen, Oblaten, Franziskaner, Kapuziner, Benediktiner, Augustiner, Dominikaner, Pallotiner, Passionisten u.a.m. Was bei der Abschlusskonferenz im vergangenen Herbst angeregt wurde, konnte in den Wintermonaten verarbeitet und praktisch verwertet werden. Die Wagen sind überholt., sie sind auch äußerlich wieder wie neu. Das Zelt ist durch Seitenwände ergänzt. Ein Beichtstuhl ist da. Sitzgelegenheiten für die Gläubigen. Eine verbesserte Schlafgelegenheit für den Kraftfahrer. Das Zeichen "Ostpriesterhilfe Niederlande", an der rückwärtigen Wagentür angebracht, soll uns nie vergessen lassen, dass wir diese Kapellenwagen der Hilfe der niederländischen Katholiken verdanken. Wir lesen neue Wagennamen: Engel-Namen, Cyrene-Wagen, Veronika-Wagen. Sie kommen das erstmal zum Einsatz.

Nachmittags 3 Uhr. Gäste, Hausgemeinschaft, Theologen und Schüler, soweit sie für den Schulanfang schon eingetroffen sind, sammeln sich vor dem Gästehaus. Der Hausvater, Prof. Kindermann, bringt den hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg¹, der das Haus weihen wird. In seinen kurzen Einleitungsworten spricht Prof. Kindermann von der großen Wohnraumnot der Königsteiner Anstalten, unter der die mehr als 600 Menschen zählende Hausgemeinschaft immer noch zu leiden hat. Königstein ist noch immer im Wachsen. So soll das neue Haus ein Haus der Arbeit werden, aber gleichzeitig auch ein Haus der Einkehr und es soll ein wirkliches Zuhause werden für die Gäste Königsteins.

P. Werenfried - das Haus ist nach seinem heiligen Namenspatron benannt - erklärt den Namen. Werenfried ist gleichbedeutend mit Verteidiger des Friedens. Das Haus, an dessen Vorderwand das Bildnis des hl. Werenfried angebracht ist, ist nicht nach einem Menschen benannt. Der Name ist ein Programm. Wenn sich die Völker Europas zu einer europäischen Gemeinschaft zusammenschließen wollen, so ist es jetzt schon an der Zeit, daß auch innerhalb der Kirche die Ländergrenzen fallen.

Anschließend weiht Exzellenz Kempf das Haus. Mit einem Glückwunsch an den Hausherrn verbindet er Worte der Anerkennung für die Tat der Katholiken von Flandern und der Niederlande Unter Hinweis auf die auf dem Hof aufgestellten Wagen bezeichnet er das Gesamtwerk als ein sichtbares Zeichen christlichen Brudergeistes und der helfenden Tat. Viel Wärme klang aus den Worten unseres Diözesanbischofs. Mit seinem Segen schloß die schlichte Feier.

Gegen 21 Uhr trifft Kardinal Frings in Königstein ein. Für die Gäste wird der Film "Verjagte Herde", den die Ostpriesterhilfe Flanderns in Deutschland gedreht hat, vorgeführt. Er macht auf alle, die ihn sehen, einen tiefen Eindruck.

¹ Wilhelm Kempf, von 1949-1981 Bischof von Limburg.

Dienstag, den 22. April:

Schon am zeitigen Morgen ist reiches Leben in unseren Mauern. Wir haben viele Priestergäste. Alle wollen zelebrieren. Draußen regnet es. Dichte Nebelwolken nehmen jede Sicht. In Mäntel gehüllt, mit nassen Schuhen und Strümpfen versuchen wir, die Volkswagen mit Birkengrün zu zieren. Und immer wieder schauen wir zum Himmel und suchen Trost in jeder lichterem Stelle, die eine Besserung des Wetters hoffen läßt.

Neue Gäste kommen - gefahren und gegangen. Unsere Kirche ist zum Brechen voll. Viele folgen draußen der hl. Messe, die der hochwürdige Herr Kardinal von Köln feiert. Noch wissen wir nicht, wie unser Programm weiter abgewickelt werden kann. Müssen wir alles in den kirchlichen Raum verlegen? Oder wird es doch möglich sein, wenigstens den Weiheakt im Freien vorzunehmen?

Das hl. Opfer ist zu Ende. Der Regen hat aufgehört, nur verirrte Tropfen fallen. Nun ist es entschieden. Wir bleiben am Platz. Vor einem Kapellenwagen wird ein Zelt gespannt. - Für alle Fälle. Dann beginnt P. Werenfried. Man kann ihn nicht wiedergeben; ihn muß man hören und sehen; denn alles an ihm ist Begeisterung und Glaube an sein Werk. Seine Hände, die seine Worte unterstreichen, und seine Mienen. Die Aktion "Ein Fahrzeug für Gott" hat in knappen zwei Monaten 100 Priester in der Diaspora motorisiert. Ihre Arbeitskraft wird damit verdoppelt. So werden die Fahrzeuge, die jetzt ihre Weihe erhalten, zum Segen für die verstreuten Heimatlosen werden.

Der Abt von Tongerlo, Prälat Stalmans², spricht dann als der Präsident der Ostpriesterhilfe über das Wachsen dieses Werkes. Er schildert einige Beispiele heroischen Opferwillens seines Volkes, der gerade bei diesem neuen Volk zum Ausdruck kam. Der hochwürdige Kardinal bezeichnet das Erleben dieses Tages als ein wahres Schauspiel christlicher Nächstenliebe. Er dankt der Ostpriesterhilfe und im besonderen dem P. Werenfried im Namen des deutschen Episkopats. Wenn es zur Schaffung eines neuen Europa komme, sagt der Kardinal abschließend, so nicht so sehr durch das Vorhandensein von Verteidigungspakten, als vielmehr durch das Wirken der christlichen Liebe.

Für das Außenamt und das Bundesministerium der Vertriebenen spricht Frau Oberregierungsrätin Dr. Vogl aus Bonn P. Werenfried den Dank der Bundesregierung aus. Sein Name sei schon lange bekannt und man wisse seinen Anteil an der Befriedigung und Beheimatung der Heimatvertriebenen wohl zu schätzen. Der Bogen der Liebe, der durch die Ostpriesterhilfe von Land zu Land gespannt ist, werde besonders von den heimatvertriebenen Frauen und Müttern als wohltuend empfunden. Im Namen der Flüchtlingspriester danken Dr. Reis und Rat Engelbert.

Mittagszeit. Die Gäste strömen in den Speisesaal. Nicht alle haben gleich Platz, aber Dank der Vorsorge der guten Schwestern wurden mehr als 500 satt. Damit noch wenigstens einige der

² Emiel Stalmans, von 1947-1953 Abt von Tongerlo.

Kapellenwagen am Abend mit ihrer Arbeit beginnen können, ward die Sendungsfeier vorverlegt. Baron Speyari vom Huisvestingskomitee der Niederlande und der Prior des Stiftes Heeswijk kommen bei dieser Feier zu Wort. Nach dem Dank des hochwürdigsten Herrn Kardinals sprechen die Missionare lateinisch das Reisegebet und empfangen den Reisesegen. Während des Schlußliedes laufen die Motore an. Es ist ein gewaltiges Brausen. Die Missionare begeben sich zu ihren Wagen und kurz darauf setzt sich alles in Bewegung. Noch einmal zieht die 14 Wagen lange Kolonne an dem hochwürdigsten Herrn Kardinal und den Festgästen vorbei, die das "Großer Gott, wir loben dich" angestimmt haben. Das ist ein Winken und Grüßen, bis der letzte Wagen den Blicken entschwunden ist. Aber noch lange wird es nicht still am Hofe. Jetzt ist die bahn frei für die Volkswagen. mancher hat noch eine lange Fahrt vor sich. So findet das Abschiednehmen kein Ende. Erst als die Sonne schon tief im Westen steht, ist der Platz leer.

Wie dürfen wir doch an solchen Tagen stolz darauf sein, der katholischen Kirche anzugehören. Einer Kirche, die trotz ihres fast 200jährigen Bestehens immer jung ist in ihren Wegen und Mitteln, um den Gliedern in der Not beizustehen. Wir sollen aber auch in den nächsten Monaten nicht vergessen, die Arbeit der Kapellenwagen mit unserem Gebete zu begleiten. das Opfer der niederländischen Katholiken und unser Gebet werden den Erfolg sichern und alle Schwachen und Glaubensmüden wieder wachrütteln.

- Mehr über den „Speckpater“ Werenfried van Straaten:
<http://www.kirche-in-not.de/wer-wir-sind/gruender-pater-werenfried-van-straaten>
- Kirche auf Rädern:
<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2012/04-12-kirche-auf-raedern-60-jahre-kapellenwagen>
- Kapellenwagen und Fahrzeuge Gottes. Milieukatholische Er-Fahrungen:
<http://www.kirche-in-not.de/downloads/gruender-geschichte-kapellenwagen-linus-hauser.pdf>